

Ein besonderer Saft

BLUTSPENDE Kurz vor dem Jahresende gab es in Oranienburg nochmal „Nachschub“

Zum letzten Mal im alten Jahr ließen sich Oranienburger Blutspender am Freitag „anzapfen“. Die Termine für das neue Jahr stehen auch schon fest.

Von Sandra Basan

ORANIENBURG | Da werden Fäuste geballt, das Blut fließt in Strömen – und Heidi Siebert freute sich. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Regina Bartsch konnte die Krankenschwester am Freitagnachmittag 30 Frauen und Männern insgesamt 15 Liter des dunkelroten Lebenssafts abzapfen. Beim letzten Blutspendeterrnin dieses Jahres ging es noch einmal hoch her in der DRK-Geschäftsstelle in der Berliner Straße 104.

Vier Liegen und ein leckeres Büfett standen für die edlen Spender bereit, so wie jeden vierten Montag von 16 bis 19 Uhr und jeden ersten Freitag im Monat von 8 bis 11 Uhr.

„Rechter oder linker Arm?“ Nach Anmeldung, ärztlicher Untersuchung und Beantwortung der Routinefragen von Schwester Heidi lassen sich pro Termin bis zu 40 Freiwillige jeweils 500 Milliliter Blut abnehmen. Männer wie Frauen gleichermaßen, die meisten sind Mehrfachspender und zwischen 40 und 60 Jahre alt.

Antje Eienkel nahm am Freitag zum dritten Mal in ihrem Leben auf der blauen Kunstlederliege Platz. „Ich will anderen Menschen helfen, die mein Blut benötigen. Und ich hoffe natürlich, dass auch genügend Blut da ist, wenn ich mal Hilfe brauche“,

sagte Antje Eienkel. Die 37-jährige Borgsdorferin hatte nicht nur Mann Uwe, sondern auch Sohn Max mitgebracht. Der Achtjährige hat zwar noch zehn Jahre Zeit, bevor er selbst Blut spenden darf, informierte sich aber trotzdem schon mal ausführlich. Für alle Fälle und zur großen Freude von Regina Bartsch: „Das ist unsere Zukunft!“ Seit 1980 sammelt sie als leitende Schwester in Berlin und Brandenburg Blutspenden. Eine Sorge begleitet sie bereits ihr gesamtes Berufsleben hindurch: Es gibt viel zu wenig Spender. „Eine Konserve kann eigentlich 42 Tage gelagert werden. Die meisten werden schon nach zehn Tagen gebraucht“, erzählte Regina Bartsch.

„Ich will anderen Menschen helfen.“

Antje Eienkel
Blutspenderin

Während der acht- bis zehnmütigen Prozedur behielt sie Antje Eienkel ständig im Blick. Denn auf Gesundheit und Wohlbefinden der Spender wird größten Wert gelegt. Uwe Eienkel durfte aufgrund

eines zu niedrigen Hämoglobinwertes am Freitag nur zusehen. „Vorher ist es schon immer ein mulmiges Gefühl, aber letztlich merkt man kaum was“, sagte der 37-Jährige, der wie seine Frau ganz spontan und per Zufall im letzten Jahr zum Blutspender wurde. „Keine Ahnung, warum wir vorher nie gegangen sind. Das ist wohl Trägheit, man beschäftigt sich nicht ernsthaft mit dem Thema“, so Uwe Eienkel.

Dabei lohnt sich die Blutspende auch für das eigene Befinden. „Einen Tag danach fühlt man sich pudelwohl. Ich könnte jedes Mal Bäume ausreißen“, sagte Eva Ledé. Die Germendorferin ist seit 20 Jahren treue Blutspenderin.



Blutspender sind selten und deshalb sehr begehrt: Schwester Heidi Siebert schaut nach, ob bei Spenderin Antje Eienkel alles in Ordnung ist. FOTO: SANDRA BASAN

1500 Liter Blut aus Oranienburg

- In Oranienburg werden Jahr für Jahr rund 1500 bis 1700 Liter Blut gespendet.
- Die Blutkonserven kommen vorrangig in Brandenburg und Berlin sowie in Sachsen zum Einsatz.
- Eine Spende ist freiwillig und unentgeltlich. Sie kann vier Mal

pro Jahr erfolgen. Bei der ersten Blutspende sollte man nicht älter als 60 Jahre sein.

- Die häufigsten Blutgruppen sind A und 0 positiv.
- Brandenburger sind überdurchschnittlich spendenfreudig: Deutschlandweit gehen nur zwei Prozent der Bevölkerung

zur Blutspende, im Land Brandenburg sind es immerhin drei Prozent.

- Die nächsten Termine für die Blutspende in der DRK-Geschäftsstelle in der Berliner Straße 104 stehen schon fest: 4. Januar von 8 bis 11 Uhr und am 7. Januar von 16 bis 19 Uhr.